

Casale gegen Bindestrich-Klubs. Politische Klubs mit den Bindestrichen müssen sich das Wohlwollen des Rechtsanwaltes S. Gerard Casale auf irgendeine Weise verscherzt haben. In einer Ansprache desselben vor den Mitgliedern des Kiwanis Club erklärte er, daß die Bindestrich-Klubs für selbstsüchtige Zwecke organisiert sind und nur politische Vorteile für ihre Rasse suchen. Er selbst ist, wie er erklärt, italienischer Abstammung, aber in Amerika geboren und hat wiederholt abgelehnt, einen italienisch-amerikanischen Klub zu organisieren, weil sie unglückselige Zustände verursachen. Teils mag der Mann ja wohl recht haben, aber welche Organisation ist zu einem gewissen Teil nicht für einen selbstsüchtigen Zweck organisiert. Wir haben 100prozentige amerikanische Klubs, haben diese vielleicht keinen selbstsüchtigen Zweck? Wir haben Kirchengemeinden vieler Nationalitäten, politische Vereinigungen und Parteien. Sind diese ohne selbstsüchtige Zwecke organisiert? Ob die gesuchten Vorteile politischer oder religiöser Art sind, bleibt sich im Prinzip wohl gleich. Will man die Bindestrich-Klubs wegen Selbstsüchtigkeit verdammen und ausrotten, so muß man über die anderen dasselbe Urteil fällen. Man schaffe alle Organisationen und Parteien ab, und dann haben wir den von vielen längst angestrebten Mussolinischen Fascismus.

Die Bindestrich-Klubs regen ihre Mitglieder wenigstens zur politischen Tätigkeit an, ein Zeichen, daß sie an der Wohlfahrt des Landes interessiert sind. Der Bindestrich-Amerikaner, der sich als solcher offen bekennt, ist wenigstens ehrlich, daß er seine Rassenabkunft nicht verleugnet, aber diejenigen, die sich als 100-Prozentige ausgeben und unter dem Deckmantel des amerikanischen Patriotismus das Land und die Rasse ihrer Abstammung politisch begünstigen, sind dem Lande gefährlicher als der Bindestrich-Amerikaner, der mit dem Bindestrich nichts weiter als Rassenabkunft hiermit bezeichnet. Nach der amerikanischen Konstitution kann nur Präsident werden, der hier geboren ist, aber kein Eingewanderter, und letzterer ist der Bindestrich-Amerikaner, ob er sich dazu bekennt oder nicht.

(Connecticut Staatszeitung.)

„Kriemhilds Rache“. *Lyric.* Die im „Baltimorer Correspondent“ erschienene Ankündigung der Vorführung des Kultur- und Meisterfilms „Kriemhilds Rache“ hat unter den Deutschamerikanern dahier allseitigen Anklang gefunden.

Dem Unabhängigen Bürgerverein von Maryland, welcher wiederum die Auspizien übernahm, wurde ob dieser fortschrittlichen Handlungsweise ungeteiltes Lob gezollt.

„Dös is amal ebbas, wo sich sehen lassen tuat. Jetzt geht's voran! Saxendi eini nochamal! Doktor Haase is der richtige Mann am richtigen Platz.“

Wir wissen auch sehr wohl Bescheid darüber, daß jetzt die wirtschaftliche Lage keineswegs eine besonders günstige ist. Und gerade dieses Umstandes wegen wird sich das hiesige Deutschamerikanertum durch unaufhaltsames, fortschrittliches Vorgehen um so größere Verdienste erwerben, wenn es trotz der mißlichen Zeitzustände dennoch für Förderung und Verbreitung deutscher Kultur, deutscher Filmkunst in die Arena tritt und Siege erringt.

Ueber den Film selber sei in Kürze folgendes gesagt: Thea von Harbou